

Kommunale Abfallwirtschaft im Landkreis Kitzingen; Ergebnisse der Biotonnenkontrollen vom Frühjahr 2017

I. Vortrag

1 Ausgangssituation

Bei der Sammlung der organischen Abfälle in der Biotonne zeigen die Haushalte im Landkreis Kitzingen im Allgemeinen ein gutes bis vorbildliches Trennverhalten. Dennoch gibt es Bereiche, in denen die erforderliche Getrennthaltung als unzureichend einzustufen ist. Die Ursachen dafür sind vielfältig: mangelndes Wissen, Nachlässigkeit, die sich mit der Zeit einschleicht, oder auch Sprachbarrieren. Daher ist gerade im Bereich der Bioabfälle eine wirksame und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit von immenser Bedeutung. Die Erfahrung zeigt dabei, dass Öffentlichkeitsarbeit immer dann ihre größte Wirkung entfaltet, wenn Beratung und Kontrolle miteinander einhergehen.

Die Gewährleistung einer gleichbleibend hohen Qualität der gesammelten Bioabfälle ist auch vor dem Hintergrund der novellierten Düngemittelverordnung von großer Bedeutung, die strenge Grenzwerte für den Eintrag von Fremdstoffen – darunter besonders für Kunststoffe – in das Biogut vorgibt. Nur wenn diese deutlich verschärften Grenzwerte zuverlässig eingehalten werden, können gütegesicherte Komposte hergestellt werden, die gute Absatzchancen auf dem Markt finden.

2 Vorgehensweise

Um die Qualität der Kitzinger Bioabfälle zu sichern und weiter zu verbessern, fanden im März und April 2017 erneut Kontrollen der braunen Tonne statt. Neben der Stadt Kitzingen (Stadtzentrum und Stadtteil Siedlung) wurden dieses Mal mit der Stadt Dettelbach, Stadt Marktbreit, Stadt Volkach und dem Markt Wiesentheid auch vier Landkreisgemeinden eingebunden.

Mit den Kontrollen wurde erneut das Umweltbüro FABION aus Würzburg beauftragt, das bereits die Störstoffkampagne vom Herbst 2015 begleitete. Die Biotonnenkontrollen fanden zwischen dem 3. April und 5. Mai 2017 an sechs Tagen statt und wurden von einer Fachkraft für Abfallwirtschaft des Büros FABION durchgeführt.

Pro Gebiet wurden ca. 150 Biotonnen kontrolliert. Nur in der Stadt Dettelbach wurde auf Grund des zeitgleich stattfindenden Pressetermins lediglich 64 Tonnen begutachtet. Im Gegensatz zur Aktion 2015 wurden die braunen Tonnen nur einmal kontrolliert; eine Nachkontrolle fand nicht statt. Im Rahmen der Kontrollaktion erfolgte eine oberflächliche Sichtung des Inhalts der Biotonne (mittels Handschuh bis maximal halbe Tonnentiefe, ohne Entleeren der Tonne). Aufliegende Mülltüten/-säcke wurden geöffnet und kontrolliert. Das Ergebnis wurde in einem Aufnahmeprotokoll vermerkt.

Das zweistufige Prinzip «erst Gelbe, dann Rote Karte» kam dieses Mal nicht zur Anwendung, vielmehr wurde die **Rote Karte** bei starker Störstoffbelastung sofort vergeben. Die **Gelbe Karte** wurde gezückt, wenn sich geringe Anteile an Störstoffen in der braunen Tonne befanden (Vgl. Abbildungen 1 - 3).



Abbildung 1: Biotonnen ordnungsgemäß befüllt



Abbildung 2: Biotonnen mit leichten Mängeln = gelber Aufkleber



Abbildung 3: Biotonnen stark verunreinigt = roter Aufkleber

Eine Fehlbefüllung wurde dem Nutzer durch das Anbringen eines gelben bzw. roten Aufklebers auf dem Deckel der Biotonne angezeigt. Mit gelb markierte Tonnen wurden normal geleert; Behälter mit einer Roten Karte dagegen nicht. «Rotsünder» wurden mit einem Flyer (vgl. Anhang) und einer mehrsprachigen Abfalltrennhilfe, die beide in den Briefkasten eingeworfen wurden, informiert. Teilweise ergab sich vor Ort auch die Gelegenheit zu einem persönlichen Aufklärungsgespräch. Bei einer rot

markierten Tonne hatte der Nutzer die Wahl, entweder die Störstoffe auszusortieren oder die fehlbefüllte Tonne kostenpflichtig bei der nächsten Restabfallabfuhr mitleeren zu lassen. Bei rot markierten Behältern wurde überdies eine Fotodokumentation erstellt, die dann zusammen mit einem Anschreiben von Seiten des Landratsamtes an den Grundstückseigentümer versandt wurde.

3 Ergebnisse

Bei der Biotonnenkontrolle wurden insgesamt 814 Behälter kontrolliert. Die Störstoffanalyse zeigt, dass 72 % aller kontrollierten Biotonnen keine Störstoffe enthielten, 24 % leichte Mängel aufwiesen und 4,5 % schlecht sortiert waren (vgl. Tabelle 1).

Im Vergleich der Untersuchungsgebiete schnitt die Stadt Kitzingen am schlechtesten ab. 10 % der begutachteten Tonnen im Stadtzentrum und 7 % im Stadtteil Siedlung erhielten die Einstufung ROT. Ein Drittel aller Tonnen im Stadtzentrum enthielten Störstoffe, in der Siedlung waren es sogar 38 %.

Höhere Anteile an nicht ordnungsgemäß befüllten Biotonnen fanden sich auch in Volkach (31 %) und Dettelbach (34 %), allerdings wurden in diesen beiden Gemeinden nur einzelne stark verunreinigte Biotonnen registriert. Die wenigsten Störstoffe enthielten die Biotonnen in Marktbreit und Wiesentheid. Dort wiesen ein Fünftel der Biotonnen Störstoffe auf.

In Dettelbach und Wiesentheid musste nur in zwei Fällen die Rote Karte vergeben werden, in Volkach in drei Fällen und in Marktbreit in sechs Fällen. Anders die Situation in der Stadt Kitzingen: Im Stadtzentrum gab es 15 Mal rot, im Stadtteil Siedlung neunmal.

Biotonnenkontrollen LK Kitzingen Frühjahr 2017 • Bewertung der Biotonnen rot - gelb - ordnungsgemäß befüllt								
Stadt / Stadtteil	Summe der kontrollierten Tonnen	ordnungsgemäß befüllt	gelb	rot	ordnungsgemäß befüllt	gelb	rot	∑ bemängelt (gelb / rot)
	Anzahl [-]	Anzahl [-]			Prozent [%]			
KT Zentrum	151	101	35	15	67%	23%	10%	33%
KT Siedlung	136	85	42	9	63%	31%	7%	38%
Dettelbach	64	42	20	2	66%	31%	3%	34%
Volkach	153	106	44	3	69%	29%	2%	31%
Marktbreit	159	127	26	6	80%	16%	4%	20%
Wiesentheid	151	122	27	2	81%	18%	1%	19%
Summe	814	583	194	37	71,6%	23,8%	4,5%	28,4%

Tabelle 1: Ergebnisse der Biotonnenkontrolle vom Frühjahr 2017

In 140 Biotonnen (17,2 %) wurden Plastiktüten, i.d.R. als Verpackung für Bioabfälle, gefunden. 77 Biotonnen (9,5 %) enthielten biologisch abbaubare Kunststoff-Müllbeutel (kompostierbare Kunststofftüten). 75 Biotonnen (9,2 %) wiesen Verpackungen wie Plastikschaalen, Dosen oder Tetra Pak auf.

Diverse Restabfälle wie beispielsweise Windeln oder Katzenstreu fanden sich in 62 Biotonnen (7,6 %). Sonstige Störstoffe wurden in 9 Biotonnen (1,1 %) ermittelt (vgl. Tabelle 2).

Biologisch abbaubare Kunststoff-Müllbeutel sind mit einem Vorkommen zwischen 6 und 17 % der kontrollierten Biotonnen in den Gebieten weit verbreitet. Besonders häufig werden sie in Volkach und Dettelbach verwendet. Oftmals wurde bei den Nutzern ein ansonsten sehr gutes Sortierverhalten festgestellt. In der Regel werden die kompostierbaren Beutel aus Unwissenheit oder aus dem Bedürfnis heraus verwendet, die Bioabfälle möglichst hygienisch zu verpacken.

Biotonnenkontrollen LK Kitzingen Frühjahr 2017 • Störstoffe in Prozent <u>aller kontrollierten Biotonnen</u>						
Stadt / Stadtteil	Summe der kontrollierten Tonnen	Plastiktüten	Verpackungen	Restabfall	kompostierbare Kunststofftüten	Sonstige Störstoffe
	Anzahl [-]	Prozent [%] [Mehrfachnennung möglich]				
KT Zentrum	151	25,8%	15,9%	8,6%	6,6%	1,3%
KT Siedlung	136	29,4%	11,0%	8,8%	7,4%	1,5%
Dettelbach	64	14,1%	10,9%	9,4%	14,1%	3,1%
Volkach	153	11,1%	5,9%	8,5%	17,0%	1,3%
Marktbreit	159	13,8%	8,2%	6,3%	6,3%	0,0%
Wiesentheid	151	8,6%	4,6%	5,3%	7,9%	0,7%
Summe	814	17,2%	9,2%	7,6%	9,5%	1,1%

Tabelle 2: Anteil festgestellte Störstoffe, Biotonnenkontrolle Frühjahr 2017 [prozentual]

4 Dauerbrenner: biologisch abbaubare Kunststoff-Müllbeutel

Trotz Ausschluss aus der getrennten Sammlung, der im Landkreis auch in der Abfallwirtschaftssatzung verankert ist, sowie einer kontinuierlichen und intensiven Öffentlichkeitsarbeit fanden sich in den kontrollierten Biotonnen nach wie vor biologisch abbaubare Kunststoff-Müllbeutel, die über den Handel als kompostierbar angeboten werden. Hintergrund des Ausschlusses ist, dass sich diese Beutel von normalen Plastiktüten kaum unterscheiden lassen und daher bei der Aufbereitung der Bioabfälle samt Inhalt abgeschieden und als Restabfall entsorgt werden. Darüber hinaus bereiten die Kunststoff-Müllbeutel in der Vergärungsanlage Rothmühle, wo die Kitzinger Biotonnenabfälle seit gut zwei Jahren verwertet werden, große Probleme. Abgesehen davon, dass sie für die Vergärung nahezu wertlos sind, verrotten sie – anders als die Bioabfälle – nicht schnell genug. Das aber gefährdet die Qualität der am Ende erzeugten Gärprodukte und Komposte.

Von der Abfallberatung des Kreises wird schon seit langem empfohlen, organische Küchenabfälle in Zeitungspapier einzuwickeln oder in Papiertüten zu füllen und so in die Biotonne zu geben. Unter der Voraussetzung der Zustimmung des zuständigen Kreisgremiums ist daher von Seiten der Verwaltung geplant, zukünftig den Einsatz von Papiertüten als Ersatz für die biologisch abbaubaren Kunststoff-Müllbeuteln nochmals stärker zu bewerben.

5 Großes Medieninteresse

Die im Frühjahr durchgeführten Biotonnenkontrollen stießen beim Bayerischen Rundfunk (BR) auf großes Interesse. So begleitete ein Filmteam die Abfallexpertin des Büro FABION bei ihren Kontrollen und stattete der Vergärungsanlage Rothmühle einen Besuch ab. Der Hörfunk des BR war ebenfalls vor Ort und interviewte die Tonnenkontrolleurin. In der Mediathek des BR können sowohl der Filmbeitrag (www.br.de/mediathek/video/sendungen/nachrichten/stoerstoffe-biomuell-tonne-100.html) als auch der Hörfunkbeitrag (<http://www.br.de/radio/bayern2/bayern/regionalzeit-franken/biomuell-kontrolle-dettelbach-100.html>) abgerufen werden (Stand: 28. August 2017).

Auch die Bundesgütegemeinschaft Kompost e.V. publizierte auf ihrer Homepage (www.kompost.de) einen Artikel zu den Kitzinger Biotonnenkontrollen, der auch in der kommenden Ausgabe des Online-Newsletters «H&K aktuell» erscheinen wird.

Die Abfallberatung des Landkreises Kitzingen informierte breit in ihren digitalen Medien (Homepage, abfallwelt-App) und im Landkreismagazin «blickpunkT» No. 16 über die Ergebnisse der Kontrollkampagne.

6 Fazit und Ausblick

Zusammen mit dem kontinuierlichen Einsatz des sogenannten «elektronischen Müllsheriffs», einem Detektionssystem, das bei der Müllabfuhr kontinuierlich zum Einsatz kommt, erweisen sich die dargestellten Biotonnenkontrollen als probates Mittel, um die Qualität der Bioabfälle zu sichern und weiter zu verbessern. Der Landkreis Schweinfurt als Betreiber der Vergärungsanlage Rothmühle begrüßt die vielfältigen Anstrengungen der Kommunalen Abfallwirtschaft des Landkreises Kitzingen, das Niveau der Fremdstoffe in der Biotonne möglichst niedrig zu halten. Die Störstoffkampagnen sollen daher aus diesen Gründen auch zukünftig fortgeführt werden.

II. zur Information

Tamara Bischof
Landrätin